

Konzert in China

Botschafterinnen für Bedburg

Konzentriert griff Anna Walachowski in Changsha
in die Tasten des chinesischen Flügels.

Erstellt 25.02.2010
(Fotos: Privat)



BEDBURG. Ines und Anna Walachowski sind immer noch sehr beeindruckt. Das Jahr begann für die Bedburger Pianistinnen mit einem besonderen Erlebnis: Für fünf Tage reisten sie nach China, zum ersten Mal in ihrem Leben, um dort Konzerte zu spielen. „Es ist alles etwas größer als in Deutschland“, haben die Schwestern festgestellt.

Sie besuchten Changsha, die Hauptstadt der Provinz Hunan in Südchina, und die Stadt Harbin im Nordosten. Dort waren sie ursprünglich zu einem Festival eingeladen. Da sich aber der internationale Konzern Sany zurzeit in Bedburg ansiedelt, entstand die Idee, auch in Changsha, wo der zentrale Sitz des Unternehmens ist, ein Konzert zu geben. „Wir dachten, es wäre schön, als eine Art Botschafter für Bedburg zu reisen“, erklärt Ines Walachowski. Da traf es sich gut, dass Bürgermeister Gunnar Koerdt geschäftlich nach China flog, um Details der Ansiedlung im Bedburger Gewerbegebiet zu klären. Er stellte für die Pianistinnen den Kontakt zu Sany her.

Ines Walachowski und ihre Schwester spielten bei dem von Sany organisierten Konzert Werke von Mozart, Brahms und Gershwin.

Aufgeregt traten die Schwestern die Reise an: „Wir wussten ja nicht, was uns erwartet“, berichtet Anna Walachowski. Die Chinesen seien aber unglaublich gastfreundlich. Am Flughafen habe sie eine Übersetzerin abgeholt, die immer ansprechbar gewesen sei. „Sie hat uns bis zum Schlafengehen begleitet.“ Auch das Essen schmeckte den Frauen. „Sie haben sich sehr darauf eingestellt, dass ich Vegetarier bin“, lobt Ines Walachowski. Natürlich gab es auch eine Führung durch die Zentrale des großen Baumaschinen-Herstellers Sany, wo die Mitarbeiter auf dem Firmengelände wohnen.

Die Organisation des Konzertes in Changsha begeisterte die Musikerinnen: Sany mietete dafür ein großes Theater, ein Fernsehteam übertrug die Veranstaltung in die ganze Provinz, die fast so viele Einwohner wie Deutschland hat. Die bekannteste chinesische Fernsehmoderatorin führte durch das Programm, für die Schwestern wurde ins Englische übersetzt. Die beiden spielten ein breites Repertoire mit Werken von Mozart, Brahms und Gershwin und bekamen viel Beifall. Bürgermeister Koerdt weiß, warum: „Klassik ist sehr en vogue in China, als Klavierspieler ist man ein Popstar.“ Vom Publikum gab es sogar „Zugabe“-Rufe - „ein deutscher Praktikant bei Sany hat das den Leuten erklärt“, erzählt Anna Walachowski.

Auch die Chinesen machten Musik und spielten auf traditionellen Instrumenten, etwa ein chinesisches Volkslied, bei dem das Publikum mitsang. „Das ist eine ganz andere Tonskala als bei uns“, beschreibt Ines Walachowski die Musik, „es klingt ungewohnt, aber schön.“ Unter den Gästen seien viele Sany-Mitarbeiter gewesen, auch der Geschäftsführer für Deutschland, Daniel He. „Es waren auch ganz viele junge Leute da“, hat Anna Walachowski erstaunt festgestellt. Nach dem Konzert war nur noch Zeit für eine traditionelle Teezeremonie, dann ging es schon zum Flugzeug in Richtung Harbin. Dort findet im Januar und Februar stets ein berühmtes Eisskulptur-Festival statt, bei dem auch bekannte Gebäude wie der Louvre aus Eis nachgebaut werden. Trotzdem sei das Festival gar nicht in ganz China bekannt, haben die Schwestern festgestellt, weil das Land so ungeheuer groß sei. Alleine der Flug von Changsha nach Harbin dauerte vier Stunden.

Seit der Reise sind sich die Walachowskis sicher: Die Vorurteile, die so mancher gegenüber Chinesen hegt, können sie nicht bestätigen. Die Menschen seien temperamentvoll und keineswegs verschlossen, persönlicher Kontakt sei ihnen sehr wichtig. Die Pianistinnen bekamen nicht nur kleine Geschenke, die Veranstalter hatten auch die wichtigsten Punkte im

Programm-Flyer auf Englisch abgedruckt. „Auf so eine Idee käme hier umgekehrt keiner“, meint Koerdt. Der Bürgermeister weiß, dass Deutschland in China einen besonderen Stellenwert hat: „Das ist dort eine Hausnummer“, vor allem wegen der guten Qualität von deutschen Autos und Waschmaschinen. Daher habe Sany unter den internationalen Standorten auch einen in Deutschland ausgesucht.

Der Kulturaustausch über Sany soll weitergehen: Die Schwestern möchten gerne mit der Bedburger Konzertgesellschaft junge chinesische Künstler einladen. Bis dahin feilt Anna Walachowski weiter an ihrem Chinesisch: Sie lernt die schwierige Sprache seit einem Jahr und versuchte, ihre Kenntnisse in China anzuwenden. „Leider hat mich außer den Eltern von Daniel He niemand verstanden.“

Großes Theater



Gleich zweimal gab es von den begeisterten Chinesen Blumen für die Pianistinnen.